



Irish Spring

Festival of Celtic Folk Music
23. 3. / Spremlingen,
Bürgerhaus / 27,90 Euro

Hanau – eine Zeitreise

mit seltenen Fotos, Filmen
und Erzählungen
24. 3.
Comodienhaus Wilhelmsbad
17,- Euro

Die Wunderübung

Komödie von
Daniel Glattauer

6. 4.
Comodienhaus
Wilhelmsbad
15,- bis 19,- Euro

Goethe und die Frauen

Erland Schneck-Holze,
Rezitation
Ursula Zierlinger,
Moderation
7. 4. / Comodienhaus
Wilhelmsbad / 20,- Euro

Shadowland 2019

24. 4. bis 28. 4.
Frankfurt, Alte Oper
17,50 bis 77,90 Euro

1984

von George Orwell
4. 5. bis 5. 9. / Bad Vilbel,
Burgfestspiele
8,- bis 23,- Euro

Metal Crash 2019

Festival
18. 5. / Gießen, Hessenhalle
49,80 Euro

David Garret

Unlimited Greatest Hits
28. 5. / Frankfurt, Festhalle
50,45 bis 109,85 Euro

Udo Lindenberg

4. 6. / Frankfurt, Festhalle
72,45 bis 107,20 Euro

Naturally 7

Best of Vocal Play
25. 8. / Hanau, Amphitheater
39,60 bis 60,30 Euro

HANAU LADEN

Am Freiheitsplatz 3, 63450 Hanau
gegenüber Springbrunnen

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. von 9.30 bis 18 Uhr
Sa. 9.30 – 15 Uhr

Tickethotline 0 61 81/25 85 55
www.hanauer.de



HSG sinnt auf Revanche

3. LIGA OST Hanau will nach zwei Derby-Pleiten in Folge wieder in die Erfolgsspur finden

VON ROBERT GIESE

Handball – Statt sich weiter in der Verfolgergruppe der 3. Liga Ost festzusetzen, musste die HSG Hanau in den vergangenen Wochen die ein oder andere Enttäuschung verdauen: Das Team von Patrick Beer zeigte sowohl in Gelnhausen als auch zu Hause gegen Bruchköbel Nerven und fuhr gegen beide Lokalrivalen eine Niederlage ein. Den angestauten Derby-Frust wollen die Hanauer am Freitagabend bei der MSG Groß-Bieberau/Modau vergessen machen – mit den „Falken“ hat Hanau schließlich noch eine ganz spezielle Rechnung offen.

Der Tabellennote war es nämlich, der den Hanauern in der Hinrunde „unseren Heim-Nimbus genommen hat“, wie sich HSG-Linksaußen Marius Brüggemann schmerzlich erinnert. Brüggemann und Co. waren zuvor in der Main-Kinzig-Halle rund anderthalb Jahre ungeschlagen geblieben und hatten ihre treuen Fans dabei mit vielen spektakulären Aufholjagden belohnt. Diese blieb im Hinspiel jedoch aus – und Beers Team unterlag mit 28:32. Seitdem ist die Main-Kinzig-Halle nicht mehr die „Festung“, die sie einst war, wie auch die Niederlage gegen Bruchköbel bewies. Besonders Michael Malik brach der HSG im Hinspiel das Genick: Mit 13 Treffern war der Rückraumspieler der „Falken“ Dreh- und Angelpunkt im Spiel der Groß-Bieberauer und von der Hanauer Defensive nicht zu halten.

Brüggemann ist daher froh, dass er zum vorerst letzten Mal gegen den Leistungsträger der MSG antreten muss – schließlich wechselt Malik im Sommer nach Hanau. „Er passt gut zu uns und wird uns weiterhelfen“, freut sich der Hanauer Linksaußen darauf,



Schluss mit den Niederlagen: Marius Brüggemann (hinten, hier gegen Coburg) will nach den zuletzt enttäuschenden Ergebnissen bei der MSG Groß-Bieberau/Modau wieder einen Sieg feiern. Zumal die HSG Hanau mit dem kommenden Gegner noch eine Rechnung offen hat. ARCHIVFOTO: TAP

dass Malik ab der kommenden Saison Mit- und nicht Gegenspieler sein wird. Am Freitag gilt es aber erst mal, Malik besser kaltzustellen als im Hinspiel: „Auf ihn müssen wir aufpassen“, hofft Brüggemann, dass seine Mannschaft ihre Lehren aus dem Hinspiel gezogen hat. Allerdings ist der vierbeste Torschütze der 3. Liga Ost – Malik kommt auf bereits 145 Saisontore und hat zudem eine überragende Siebenmeterquote – nicht der einzige Spieler in Reihen der

MSG, den Hanau auf dem Zettel haben muss. „Sie haben allgemein einen guten Rückraum mit Till Buschmann, Kris Jost ist im Eins-gegen-eins richtig stark“, weiß Brüggemann, zudem sorgt Hrvoje Batincovic für viel Torgefahr über Linksaußen.

In diesem Jahr kam Groß-Bieberau trotz all dieser Qualität allerdings auf recht durchwachsene Ergebnisse: Zwar holte die MSG beim Tabellenführer aus Eisenach überraschend ein Unentschieden, ge-

gen Leutershausen gab es aber eine empfindliche 19:31-Heimpleite. Kurios war auch die 21:25-Auswärtsniederlage der „Falken“ am vergangenen Wochenende in Leipzig, denn dort gelangen Malik und Co. im ersten Durchgang nur vier Treffer. Gegen die wechselhaften Groß-Bieberauer hofft Brüggemann, „dass wir eine Reaktion zeigen. Im Derby gegen Bruchköbel hatten wir vielleicht 100 Prozent Einstellung, aber das reicht im Derby nicht – da braucht es 110 Pro-

zent.“ Bei den Hanauern habe sich nach den beiden Derbypleiten „Wut angestaut“, weshalb sie gegen die MSG unbedingt gewinnen wollten. Doch nicht nur kämpferisch müsse seine Mannschaft zulegen, mahnt Brüggemann: „Wir müssen im Angriff auch spielerisch eine Schippe drauflegen.“

Dem Hanauer Linksaußen selbst gelang gegen Bruchköbel übrigens das wohl spektakulärste Tor des Abends: Bei einem Angriff über die Zweite

Welle brach er bis an den gegnerischen Kreis durch, wurde dort gefoult, schaffte es aber noch, den Ball hinter dem Rücken ins Tor zu werfen. „Ich habe noch das Beste daraus gemacht“, meinte der HSG-Linksaußen zu der Szene, „auch wenn es für den Gegenspieler keine Strafe gab.“ Das Beste will nun auch sein Team aus dem Spiel am Freitagabend machen – und mit einem Auswärtssieg bei den „Falken“ wieder in die Erfolgsspur zurückfinden.

Vereinsliebe geht unter die Haut

KREISOBERLIGA Frauen des SV Oberdorfelden haben ihre Verbundenheit zum Verein mit einem Tattoo verdeutlicht

VON DAVID LINDENFELD

Fußball – In der Saison 2016/17 gelang den Frauen des SV Oberdorfelden der Aufstieg in die Kreisoberliga Frankfurt, wo im vergangenen Jahr erstmals in der Vereinsgeschichte der Klassenerhalt realisiert wurde. Der große Zusammenhalt, der die Mannschaft auszeichnet, hat seitdem auch einen symbolischen Charakter: Ein Tattoo, das sich ein Teil des Teams hat stechen lassen, suggeriert ewige Bindung zum Klub.

Die eher ungewöhnliche Geschichte des Tattoos und der Mannschaft beginnt schon im Jahr vor der Aufstiegsaison – auf dem heimischen „Schoppetturnier“ des SVO im Mai 2016. „Wir hatten damals die Idee, uns ein Vereinstattoo stechen zu lassen, wenn wir im nächsten Jahr Meister werden würden. Darauf haben wir uns nach ein paar Bier auch die Hand gegeben“, berichtet Jessica Schwing, die bis vor nicht allzu langer Zeit selbst noch für die SVO-Frauen spielte.

Aufgrund anhaltender Schmerzen im Knie in Folge eines Kreuzbandrisses, der mittlerweile vier Jahre zurückliegt, entschied sich die 34-Jährige jedoch dazu, ihre Schuhe an den Nagel zu hängen. Seitdem unterstützt die stellvertretende Fußballabteilungsleiterin das Team als Betreuerin und entlastet Trainer Mathias Gnauck.

Nach der Abmachung stiegen die Oberdorfelderinnen

in der darauffolgenden Saison mit zwölf Siegen, einem Unentschieden, einer Niederlage und insgesamt 37 Punkten dann tatsächlich als Tabellenführer in die Kreisoberliga auf.

An den Schwur aus dem Vorjahr konnten sich die Spielerinnen alle noch erinnern. Ein Motiv für das Tattoo gab es zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht. „Wir wussten zunächst nicht genau, was wir uns stechen lassen sollten“, sagt Schwing: „Das muss eine wohlüberlegte Entscheidung

sein, weil man das ja nicht einfach mal so wieder abwaschen kann.“

Im Anschluss daran machte sich das Team Gedanken. Der letztlich entscheidende Impuls kam im vergangenen Sommer auf der Abschlussfahrt in Mallorca. „Da kam uns die Idee, dass wir einfach die Koordinaten vom Mittelpunkt unseres Sportplatzes nehmen könnten, das fanden alle gut“, berichtet Schwing, die sich mit ihrem Team noch im selben Sommer Termine

im Tattoo-Studio geben ließ. Seitdem zieren die Koordinaten die Arme, Knöchel und Handgelenke von zahlreichen Spielerinnen. Aus dem 20-köpfigen Kader haben sich zehn Spielerinnen das Tattoo stechen lassen. Manche wollten kein Tattoo, auch, weil sie noch nicht so lange in Oberdorfelden spielen. Die Spielerinnen, die sich das Tattoo haben stechen lassen, sind hingegen schon fast alle seit Jahren für den SVO aktiv und fühlen sich im Verein wohl.

„Wir haben uns das Tattoo nicht einfach nur stechen lassen, weil wir Meister geworden sind. Es symbolisiert auch unsere Vereinsverbundenheit“, erklärt Schwing: „Viele von uns spielen schon seit der Jugend zusammen und kennen sich seitdem. Wir sind wie eine kleine Familie und viele von uns werden wahrscheinlich nie für einen anderen Verein spielen.“

Dass das Team in der vergangenen Saison erstmals in der Vereinsgeschichte den

Klassenerhalt in der Kreisoberliga realisiert hat und in der laufenden Spielzeit aktuell den dritten Rang belegt, liegt auch am Zusammenhalt in der Mannschaft, die zu Hause derzeit unschlagbar ist. Seit einem Jahr haben die Oberdorfelderinnen auf dem heimischen Platz nicht mehr verloren.

Das Ziel war es, in diesem Jahr unter die ersten vier zu kommen. Den abermaligen Aufstieg hatte das Team vor der Runde nicht angepeilt. „Ich denke, dass es dieses Jahr nichts mit dem Aufstieg wird“, sagt Schwing, die ihrer Mannschaft aber durchaus zutraut, dass sie im nächsten Jahr oben angreift. Ein weiterer Aufstieg wäre wohl eine gute Gelegenheit, um einen weiteren Termin beim Tätowierer zu vereinbaren – eine neue Abmachung gibt es aber noch nicht.

So sieht das Tattoo der SVO-Spielerinnen aus. FOTO: PRIVAT



Haben oft Grund zum Feiern: die Spielerinnen des SV Oberdorfelden nach dem Kreispokalsieg 2018. Einige der Kickerinnen haben nun für den Rest ihres Lebens eine Erinnerung an die Zeit beim SVO. ARCHIVFOTO: TAP

